

jethr^{express}

FACTS UND NEWS AUS ERSTER HAND



IST DIE FÖRDERUNG DER TIERHALTUNG VERANTWORTBAR?

DOSSIER ÜBER DIE VERBINDUNG
VON TIERZUCHT UND UMWELT

EDITORIAL

MÜSSEN WIR AUF FLEISCH VERZICHTEN ?

von Jacques Lachat



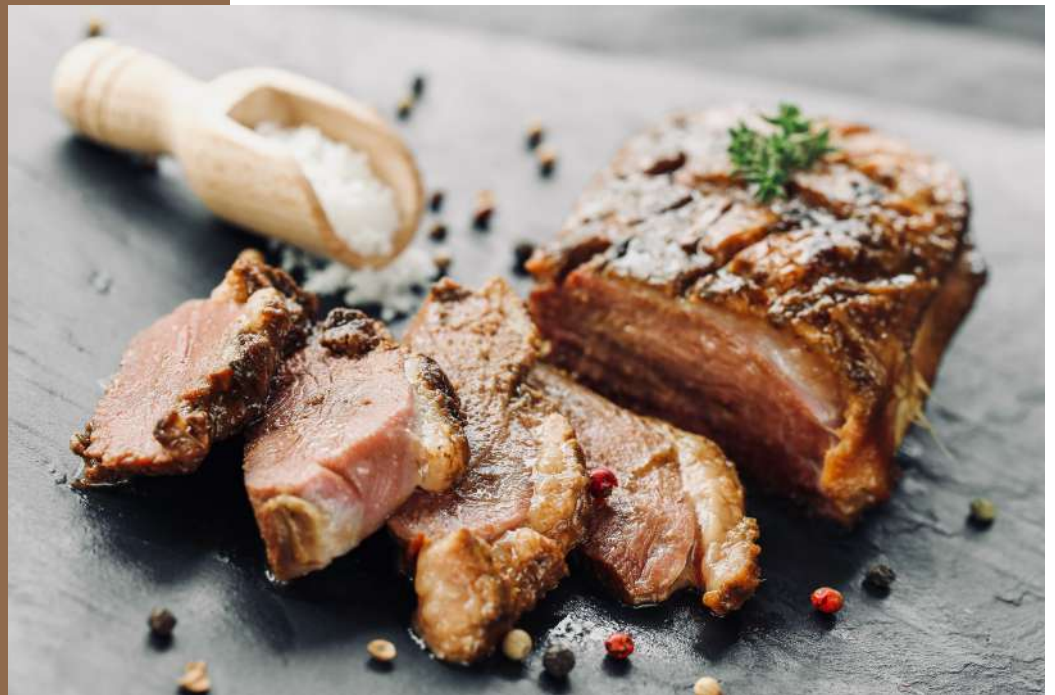
In der letzten Ausgabe haben wir uns mit der Klimaerwärmung befasst. In unserer Kultur ist die Meinung verbreitet, der Verzicht von Fleischkonsum sei die einzig wahre Lösung, um die Klimaerwärmung zu stoppen und unseren Planeten zu retten. Warum sieht Jéthro gerade im Bereich der Tierhaltung Lösungsansätze für die Problematik und fördert die gezielte Tierhaltung in Burkina Faso?

Im nachfolgenden Dossier werden diese Aspekte näher erläutert. Es stimmt, dass die Fleischproduktion mehr CO₂ ausstösst, als die Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln. Diese Überlegung als Kredo zu benutzen, ist jedoch viel zu stark vereinfacht. Zum Beispiel müssen folgende Aspekte mit einbezogen werden: Stammt das konsumierte Fleisch aus dem In- oder Ausland? Der Verzehr von brasilianischem Fleisch beispielsweise verdreifacht den CO₂-Anteil gegenüber dem Schweizer Fleisch durch die dort verbreiteten Produktionsmethoden und den Transport. Und wie wurden die Tiere gehalten und gefüttert? Die Schweiz ist ein typisches Grünland, das es versteht, seine Tiere hauptsächlich mit heimischem Gras der zahlreichen Wiesen und Weiden zu versorgen.

Vergessen wir nicht, dass auch ein Teil unseres Fleisches von Kühen stammt, welche zu alt für die Milchproduktion wurden oder von Stierkälbern, welche weit nicht alle als Stammhalter eingesetzt werden können. Dieses Fleisch nicht zu verwerten wäre ökologisch gesehen eine grosse Vergeudung der Nahrungsmittel-Ressourcen.

Die Erläuterungen in dieser Ausgabe zeigen auf, wie sowohl in der Schweiz als auch in den Südländern eine vernünftige und nachhaltige Tierhaltung eng mit dem natürlichen Nährstoffkreislauf verbunden ist, die Umwelt schont und gar die Biodiversität fördert.

Müssen wir auf Fleisch verzichten? Nicht unbedingt! Jedoch sollten wir die Qualität vor die Quantität setzen und uns für Lebensmittel aus der Region und aus nachhaltiger Produktion entscheiden.



IN DIESER AUSGABE

- Weshalb die Tierhaltung fördern ?
- Einblick in die Natursprungszentren
- Rückblick auf die Januar-Reise
- Neuer Betriebsleiter am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum CFA
- Positiver Abschluss des Lehrgangs 2019
- Ein neues Crowdfunding-Projekt ist online

DOSSIER

WESHALB DIE TIERHALTUNG FÖRDERN ?

von Claude-Eric Robert



Gemäss einem Bericht der FAO (UNO) stammen 14.5% der Treibhausgase aus der Tierhaltung. Davon können allerdings 30% durch eine Optimierung der Stallungssysteme und der Fütterung reduziert werden. Ein gemischter Betrieb, welcher Tierhaltung und Pflanzenbau vereint und einen der Fläche angemessenen Tierbestand aufweist, setzt dies optimal um. Diese Art von Betrieb ist in der Schweiz gang und gäbe und Jéthro fördert diese Art von Betrieb auch in Burkina Faso.

In unseren Breitengraden wird momentan viel über den Fleischverzehr diskutiert. Zweifelsohne kann eine Reduktion des Fleischkonsums einen Beitrag an den Umweltschutz leisten. Allerdings steht und fällt der Erhalt der fruchtbaren Böden als Ressource zur Nahrungsmittelproduktion sowohl bei uns wie in der Sahelzone mit der Tierhaltung: Die Tiere produzieren Dünger, welche die Produktion

von Getreide und anderen Kulturen für die menschliche Ernährung ermöglicht. Durch die Zufuhr dieser organischen Dünger bleibt die Erde erhalten, Humus bildet sich und damit auch die Mikroorganismen, welche für die Bodenfruchtbarkeit verantwortlich sind. Die Tiere wiederum werden mit Ernterückständen und Abfällen aus der Lebensmittelproduktion gefüttert. Wiesen werden in der Fruchtfolge nach Ackerkulturen angesät und versorgen die Tiere mit Futter. Der natürliche Nährstoffkreislauf ist hergestellt.

Bei uns verwerten Wiederkäuer auch Wiesen an Orten, die sonst nicht bewirtschaftet werden könnten und innert kürzester Zeit verwildern würden – dies zu Lasten der Biodiversität. Im Sahel verwerten die Tiere Ernterückstände wie Blätter der Erdnusspflanze oder Hirsestängel.

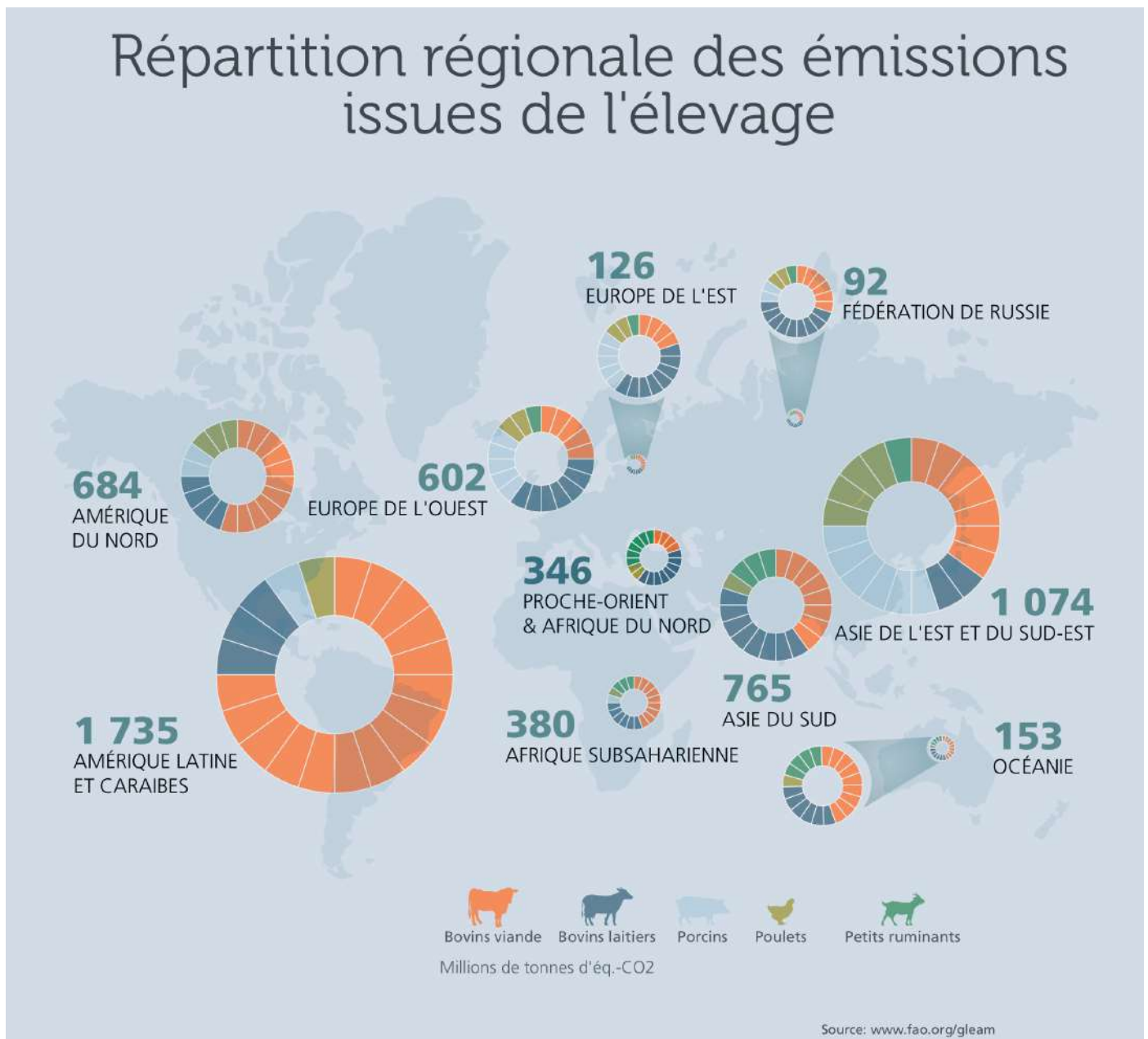




Photo : www.fwa.be

Intensivmast in Texas.

Ebenso fressen sie dürres Gras auf Brachen, was wiederum die verheerenden Buschfeuer zu vermeiden mag. Futtererbsen und Luzerne werden ebenfalls von den Tieren verwertet und haben als Leguminosen durch ihre Besonderheit der Knöllchenbakterien einen positiven Effekt auf die Stickstoffversorgung des Bodens.

Tiere und Ackerbau vereinen

In einer nachhaltig geführten Landwirtschaft, welche auch die Biodiversität fördert und sich positiv auf die menschliche Nahrungsmittelkette auswirkt, haben Tiere – insbesondere Wiederkäuer, die auch Gras verwerten – ihren Platz neben dem Ackerbau.

Geflügel und Schweine verwerten ausgewachsenes (gekeimtes) Getreide, wenn die Erntebedingungen schlecht waren und die Körner nicht mehr für die Produktion von Brotmehl zu verwenden sind.

Auch im Sahel ist das Zusammenspiel von Tieren, dem Ackerbau und der Forstwirtschaft wichtig, damit die Bauern von einer nachhaltigen und produktiven Landwirtschaft leben können, ohne sich für ein Leben im Exil entscheiden zu müssen. Dies bedarf jedoch einer Reform einiger alt eingesessener Praktiken:

- Tierhaltung: die Bestände sind insbesondere bei den Nomaden zu gross und unkontrolliert. Jéthro empfiehlt eine tierfreundliche Stallhaltung, welche die Betreuung der Tiere ermöglicht, wie auch das Einsammeln der wichtigen Hofdünger. Es werden weniger Seuchen übertragen und die Tiere vergehen sich nicht am Jungwuchs im Wald. Genügend Futterreserven von guter Qualität können während der Vegetationsperiode geerntet werden.
- Die Ackerkulturen sollen mit einer rotierenden Fruchtfolge angebaut werden. Dies ist wichtig für den

Pflanzenschutz.

- Ziegen stellen eines der grössten Probleme dar in den Bestrebungen, gegen die Ausdehnung der Wüste vorzugehen.

Nachhaltige Landwirtschaft und Industrialisierung

Eine nachhaltige Landwirtschaft weiss trotz angemessener Erntemengen die Biodiversität zu schätzen und sichert den natürlichen Nährstoffkreislauf langfristig durch die Vereinigung von Tierhaltung, Ackerbau und Forstwirtschaft. Sie stellt die ausgewogene menschliche Ernährungssicherheit durch Getreide und Hülsenfrüchte, Gemüse und Früchte sowie tierische Proteine wie Milchprodukte, Fleisch und Eier sicher. Die Diversifizierung ist aufwändig und benötigt deutlich mehr Ressourcen an Arbeitskräften, was die Produktionskosten erhöht.

Auf der Gegenseite stehen immense Industriebetriebe, welche sehr rationell und kostengünstig produzieren können. Oft wird die Umwelt dadurch stark belastet. Beispiele sind Betriebe mit tausenden von Rindern, praktisch ausschliesslich mit Getreide und Mais gefüttert oder Betriebe, die im Verhältnis über viel zu wenig Land für die Verwertung der Hofdünger verfügen. Oder aber enorme Geflügelhallen, in denen Krankheiten ohne breiten Einsatz von Antibiotika kaum vermieden werden können. Auch die im Ausland weit verbreitete Monokultur ist problematisch. Folgen davon sind ein erhöhter Krankheitsdruck und ein einseitiger Nährstoffbedarf der Pflanzen.

Fazit: Das Modell einer solch industrialisierten Landwirtschaft (Agro-Business) wird sowohl in der Schweiz als auch in der Dritten Welt stark angezweifelt. Oft sind diese Praktiken in grossen Ländern verbreitet,

die sich auf die Exportindustrie spezialisiert haben. Durch die tiefen Produktionskosten haben sie die Macht, den Konsumenten billige Nahrungsmittel zu verschaffen und dabei unsere fragilen Märkte zu zerstören. Dies auf Kosten der Umwelt, der Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit für die kommenden Generationen. Konsumieren wir also überlegt und regional/saisonal!

83% der Erdoberfläche wird für die Tierhaltung verwendet.

Diese Zahl wird regelmässig in den Medien von «Spezialisten» publiziert, welche empfehlen, sich nur noch vegetarisch zu ernähren.

Wie vorhin erläutert, sehen wir die Lösung jedoch in den ausgeglichenen, gemischten kleinen bis mittelgrossen Betrieben, welche sowohl die Umwelt schützen als auch angemessene Ernteerträge verzeichnen.

Beispiel: Ein 6ha grosses Feld, von welchem 2ha für die Tierproduktion aufgewendet wird, liefert dank der verbesserten Bodenfruchtbarkeit mehr Ertrag für die menschliche Nahrungsmittelkette, als wenn die gesamten 6ha für den Ackerbau ohne Tierhaltung verwendet würden! Im Sahel liegt das Problem oft in der Grösse der Bestände. Wir empfehlen eine Reduktion der Anzahl Tiere, was die Betreuung, die Gesundheit und somit die Leistung verbessert. Ebenso würde eine grosse Fläche freigesetzt,

welche für die Aufforstung von Wäldern genutzt werden könnte. Auch die Milchproduktion würde durch die qualitativ besseren Tiere erhöht. Momentan stammen 90% der konsumierten Milchprodukte in Burkina aus Europa!



Photo : Guillaume Baviere | Flickr.com

Tierherde auf einer Alpweide.

Mit Hilfe eines professionellen Managements wird auf einem gemischten Betrieb der Verzehr von menschlicher Nahrung durch die Tiere vermieden. In der Trockenzeit, wenn kein Gemüse verfügbar ist, produzieren die Tiere wichtige Proteine und Vitamine mit dem Futter, das für die menschliche Nahrung direkt nicht verwertbar ist. Auch schwierige Flächen, die nur für die Weideproduktion zu verwenden sind, werden somit unterhalten.

EINBLICK IN DIE NATURSPRUNGSZENTREN

PRODUZIEREN WIR DIE MILCH VOR ORT!

Die Zuchtstrategie von Jéthro zielt darauf ab, weniger jedoch qualitativ bessere Tiere pro Betrieb zu halten. Dies schont nicht nur die Umwelt, sondern schlägt sich auch auf der wirtschaftlichen Seite nieder. Da die einheimische Rasse Zebu kaum genügend Milch für ihr Kalb liefern kann, können die Bauern ihre Kuh in den Natursprungzentren mit einem Stier der Rasse Original Braunvieh aus dem Alpenraum anpaaren. Die Rasse aus unserer Gegend wird in Burkina Faso breitwillig anerkannt und für ihre robusten Eigenschaften sehr geschätzt. Die Rasse kommt mit den klimatischen Bedingungen in Burkina Faso gut zurecht und ist auch nicht anspruchsvoll für die Futtergrundlage.

Die Natursprungzentren befinden sich noch im Versuchsstadium und haben zum Ziel, das Nahrungsmittelangebot für die Bevölkerung zu verbessern. Burkina Faso importiert sage und schreibe 90% der konsumierten Milch, dabei verfügt das Land über 8 Mio. Rinder bei einer Bevölkerung von 18 Mio Menschen! Der Bedarf nach Milchprodukten steigt stetig und anstatt der knappen Ressourcen an die vielen unproduktiven

von Claude-Eric Robert



Natursprungszentrum in Benda-Toéga.

Rinder zu verschwenden (welche wie die Menschen oft an Unterernährung leiden), ist es wesentlich sinnvoller, weniger jedoch produktivere Tiere zu halten. Dies hilft der Ernährungssicherheit von Mensch und Tier und ergänzt das Nahrungsangebot, welches oft einseitig ist und Mangelerscheinungen hervorruft. Auch der Umwelt wird Rechnung getragen und schliesslich der Wirtschaftlichkeit der Bauernbetriebe.

NEWS

RÜCKBLICK AUF DIE JANUAR-REISE

von Eveline Robert



Claude-Eric und ich reisten vom 14. bis am 28. Januar nach Burkina Faso, um mit unseren Mitarbeitern auszutauschen, uns ein Bild über die Situation zu machen und gemeinsam mit den Verantwortlichen von Jéthro Burkina die Zukunft zu planen.

Bei der Ankunft in Ouagadougou ist uns insbesondere das rasante Wachstum der Stadt aufgefallen. Mittlerweile beherbergt die Hauptstadt 4 Mio. Einwohner und etliche Hochhäuser spriessen aus dem Boden – vor 10 Jahren wäre dies noch unvorstellbar gewesen. Das Strassennetz wird grosszügig erweitert, verlässt man jedoch die Hauptachsen, findet man die bekannten Pisten voller Löcher und meist unbefestigt wieder. Ouagadougou: Stadt der Kontraste!

Nach einer Nacht in Thanguin besuchten wir das Bildungszentrum CFA. 48 Schüler aus 7 verschiedenen Dörfern, wovon 26 Frauen, besuchen dieses Jahr den erweiterten Ausbildungsgang. Allerdings können nur 8 Personen lesen und schreiben – eine grosse Herausforderung für die Lehrpersonen. Nur fünf Schüler bewohnen die Unterkünfte vor Ort. Die Klasse ist sehr aufmerksam, der Erfahrungsaustausch rege.

Auf dem Landwirtschaftsbetrieb läuft es rund und die Tiere befinden sich in gutem Zustand. Aktuell werden rund 100lt

Milch pro Tag vor Ort und an drei verschiedene Molkereien in Ouagadougou vermarktet. Ein neuer Betriebsleiter konnte verpflichtet werden. Ein sehr engagierter Mann, der neuen Wind in die Mühlen bringen möchte. Romain hat seine dreijährige landwirtschaftliche Berufslehre beendet und bleibt uns als Mitarbeiter erhalten. Jean wird die Lehre im Sommer beenden, ein neuer Lehrender wird seine Nachfolge antreten. Nebst dem Austausch und den Treffen mit den verschiedenen verantwortlichen Personen konnte Claude-Eric auch den Wissenstransfer für die Wartung der Melkmaschine und die Klauenpflege der Rinder mit dem neuen Team sicherstellen.



Unsere Mitarbeiter auf dem Hof des Bildungszentrums v.l.n.r.: Jean, Romain, Relwende (der neue Betriebsleiter)

NEWS

NEUER BETRIEBSLEITER AM LADWIRTSCHAFTLICHEN BILDUNGSZENTRUM CFA

Guten Tag Relwende Zougrana, erzählen Sie uns, woher Sie kommen und wohin Sie das Leben bisher geführt hat?

Meine Frau Tientébo Binta und ich haben eine zweijährige Tochter namens Zougrana Severine.

Wir stammen aus Guéré, wo ich auch den Basiskurs von Jéthro im Jahr 2015 absolviert habe. Leider waren im engeren Umkreis des Dorfes aber keine Felder mehr frei und wir mussten unser Heu sehr weit entfernt und mit grossem Aufwand ernten.

Ich nahm daher 2012 eine Stelle als Chauffeur an. Schnell habe ich jedoch realisiert, dass dieser Job aus verschiedenen Gründen sehr gefährlich sein kann und ich mit dem Aufbau eines soliden Bauernbetriebs weiterkommen würde.

So habe ich angefangen, 2,5ha Land anzubauen. Ein Teil des Landes wurde amtlich vermessen, denn die Spekulation ist wegen der momentanen Verstädterung der Gegend sehr gross.

Mit Hilfe von Pflug und Esel habe ich Mais, Bohnen und etwas Reis angepflanzt. Das hat gut funktioniert.

Nun sind Sie Betriebsleiter des CFA, wie ist es dazu gekommen?

Mady Ouédraogo, der Direktor von Jéthro hat mich angerufen und ermutigt, den erweiterten Lehrgang am Bildungszentrum zu absolvieren. Er hat mich auch auf die

vakante Stelle des Betriebsleiters aufmerksam gemacht. Ich musste viel darüber nachdenken und mich mit meiner Frau beraten, denn für die Anstellung mussten wir umziehen und in unserem Dorf alles hinter uns lassen.

2018 habe ich mich noch um meinen Hof gekümmert und bin für spezifische Arbeiten jeweils nach Benda-Toega gereist, um die Arbeiten besser zu verstehen und um in den Spitzenzeiten mitzuhelfen, zum Beispiel beim Silieren der Futterhirse.

Seit Anfang Jahr bin ich nun Betriebsleiter und ich bin sehr zufrieden, dass ich mich dafür entschieden habe. Ich werde meine Kenntnisse weiterentwickeln und einsetzen können. Ich fühle mich wohl in der Rolle und habe bereits einige Projekte für das Bildungszentrum im Sinn. Beispielsweise den Anbau von Luzerne, den Aufbau einer Baumschule oder den Bau von geeigneten Stallungen für die Hühner, denn die haben im Milchviehstall nichts verloren!

Meine Familie wird mir bald nachfolgen, sobald das Wohnhaus fertig renoviert ist.

Vielen Dank Relwendé, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit wünschen Ihnen alles Gute bei Ihrer neuen Tätigkeit.



Die Gespräche führte Eveline Robert



Praktische Weiterbildung über die Verbesserung des Wasserrückhaltevermögens und der Bodenfruchtbarkeit

NEWS

POSITIVER ABSCHLUSS DES LEHRGANGS 2019

von Mady Ouédraogo



Wie geplant, fand der Lehrgang des erweiterten Ausbildungskurses vom 8. Januar bis am 23. März statt. Die ersten Zwei Wochen werden jeweils dem Gemüsebau gewidmet. Sowohl der theoretische wie auch der praktische Teil stiessen bei den Teilnehmern auf grosses Interesse. Dieses Jahr dürfen wir eine erfreuliche Besonderheit verzeichnen: Unserer Klasse wohnen mehr Frauen als Männer bei! Wir freuen uns darüber ausserordentlich. Die 26 Damen und 22 Herren stammen aus 7 verschiedenen Dörfern: Benda-Toega, Bidougou, Nababouli, Laye, Oula, Nagnesna, Saatenga.

Unsere Kurse umfassen folgende Themen:

- Gemüsebau
- Getreidebau, neue Sorten und Kreuzungen
- Agro-Forstwirtschaft
- Verwaltung, Lagerung und Vermarktung des Ernteguts
- Erosionsschutz (Steinwälle und weitere Massnahmen)
- Permakultur
- Handling und Einsatz von organischen Düngern
- Tierhaltung
- Milchproduktion und Rindviehfütterung
- Milchverarbeitung
- Klimawandel und Umgang mit Naturkatastrophen
- Grundsätze der Finanzverwaltung



Kurs Praxis und Theorie

NEWS

EIN NEUES CROWDFUNDING-PROJEKT IST ONLINE

von Luc-Olivier Robert



Seit dem 10. März ist unser Hecken-Projekt auf der Crowdfunding-Plattform www.wemakeit.com aufgeschaltet.

Ziel ist es, 1000 Büsche und Bäume rund um das Landwirtschaftliche Bildungszentrum CFA in Burkina Faso zu pflanzen. Die Lebend-Hecke bietet den Feldern Schutz vor herumstreuenden Tieren – insbesondere den Ziegen.

Warum?

Sämtliche angebaute Kulturen werden regelmässig durch freilebende Tiere zerstört; dies ist eins der Hauptprobleme überhaupt im Ökosystem des Sahels. Das Projekt soll eine Vorreiterrolle spielen und die Bauern vom wichtigen Nutzen der Hecken überzeugen:

- Erosionsschutz
- Schattenspende
- Förderung der Biodiversität, bilden einen neuen Lebensraum für Tiere
- Verbessern das Wasserrückhaltevermögen der Böden
- Generieren organische Substanz durch Blätter und Äste, d.h. fruchtbare Erde
- Die Hecke muss regelmässig gepflegt und unterhalten werden. Dabei fällt Astmaterial an, welches als wichtiges Brennholz verwendet werden kann.

Leitpflanze der Hecke wird die Art *Cassia Sieberiana* sein. Das Gehölz aus der Familie der Johanniskrautgewächse wird ca. 8-10m hoch und verzweigt sich schnell. Sowohl die Borke wie auch die Blätter und Früchte sind für die Tiere unbedenklich, daher ist diese Art für den Aufbau einer Schutzhecke sehr geeignet.

Kosten:

Wir schätzen die Kosten pro gepflanzten Baum auf CHF 5.-. Dabei enthalten sind die Anzucht und Jungwuchspflege, die Bearbeitung des Pflanzbeetes, die Pflanzung und die Unterhaltsarbeiten während 10 Jahren.

Wenn Sie dieses Projekt unterstützen, jedoch die

Internetseite wemakeit.com umgehen möchten, ist es auch möglich, uns den Betrag direkt zu überweisen. Bitte vermerken Sie «Projekt Lebend-Hecken» auf dem Einzahlungsschein.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Photo : eauterreverdure.org

Cassia Sieberiana

MACHEN SIE IHR UMFELD MIT DEN TÄTIGKEITEN VON JÉTHRO BEKANT

Anbei erhalten Sie ein Exemplar unserer Kurz-Broschüre, welche gerne weiterverteilt werden kann. Eine Empfehlung von Mund zu Mund bleibt die beste Möglichkeit, unsere Arbeit bekannter zu machen. Vielen Dank!

Jéthro- Fest 2019.

Reservieren Sie bereits das Datum!

16. November



scan me



Präsentationsfilm über unsere Arbeit

Unterstützen Sie uns

Für Ihre Spenden zugunsten Jéthro

CCP : 17-77570-8

IBAN : CH 28 0900 0000 1707 7570 8

Eindruck - 150 Exemplare

Kontakt

ASSOCIATION JÉTHRO

Case postale 1606

2001 Neuchâtel

www.jethro-suisse.org

Folgen Sie uns auf



Hier könnte Ihr Logo stehen
Kontaktieren Sie uns